

Workshop-Angebot 20.08.2022

„Systemsprenge oder gesprengte Systeme – Gestaltest du mit mir meine Zukunft?“

vds Fachtagung an der Gesamtschule Barmen, Unterdörnen 1, 42283 Wuppertal

A1- Andreas Neifer/Britta Oltmanns:

„Danke, dass ihr mich (ge-) (er-) tragen habt!“ – Vielfältige intensivpädagogische Angebote (auch) aus der Perspektive eines ehemaligen „Systemsprengers“

In diesem Seminar stellt ein Team der Eickhofschule Hiddenhausen verschiedene intensivpädagogische Projekte vor. Dabei werden unterschiedliche Perspektiven vermittelt. Herr Neifer (Schulleitung) wird der Experte für den organisatorischen Rahmen sein. Er wird Faktoren für das Gelingen schulischer Intensivmaßnahmen skizzieren. Frau Oltmanns (Sonderpädagogin/ Systemische Therapeutin) stellt mit dem Projekt FiSch Sek 1 (Familie in Schule) ein besonderes inklusives Projekt vor. Erstmals wird FiSch in der Sek 1 sowohl für das Förderschulsystem „Eickhofschule“ als auch für eine kooperierende Gesamtschule angeboten. Frau Oltmanns bietet erste Einblicke in die Umsetzung. Ein ehemaliger Schüler der Eickhofschule beschreibt, was ihm auf dem Weg vom „Systemsprenger“ hin zum erfolgreichen Schüler geholfen hat.

A2- Jennifer Brockhaus/Kirsten Maesch:

Initiative „Kurve kriegen“ – Lebensumstände kriminalitätsgefährdeter Kinder und Jugendlicher positiv verändern

Inhalte des Workshops

Vorstellung der Initiative.

Anhand eines Fallbeispiels werden die TN gemeinsam Risikofaktoren identifizieren und erste Lösungswege und Interventionsstrategien entwickeln.

Ziel: Fallverstehen, Vermittlung von Handlungsoptionen

Methoden: Vortrag, Gruppenarbeit

Über Kurve kriegen:

Auf der „Karriereleiter“ zum Intensivtäter hinterlässt man viele Opfer.

Bis zu ihrem 25. Lebensjahr haben diese Täter, so wissenschaftliche Untersuchungen, schon ca. 100 Opfer beklaut, verprügelt, beraubt oder anderweitig geschädigt. Jedes Opfer ist eines zu viel und Opferschutz ist daher natürlich ein tragendes Element polizeilichen Handelns.

Aber mit „Kurve kriegen“ kommen wir „vor die Lage“.

Wie? Indem wir betrachten, warum jemand so ist, wie er/sie ist. Sie sind Täterinnen und Täter, ohne Frage, gleichermaßen aber häufig auch Opfer. Opfer der Umstände, unter denen sie aufwachsen. Oft jahrelang negativ sozialisiert. „Kurve kriegen“ unterbricht diesen Teufelskreis, indem wir uns den Täterinnen und Tätern intensiv widmen. Wenn wir die Lebensumstände der kriminalitätsgefährdeten jungen Menschen positiv verändern, wird sich ihr Verhalten verändern, wird sich ihre Kriminalität verringern, werden wir weniger Opfer zu beklagen haben. Kriminalprävention ist der beste Opferschutz!

Diese Kinder / Jugendlichen kommen als hochgradig kriminalitätsgefährdet zu uns und wir halten aus, dass sich das nicht von jetzt auf gleich ändern wird.

Sie fliegen nicht bei der nächsten Tat aus dem Programm. Aber die nächste Tat wird ganz sicher ein Thema, verbunden mit der Frage nach dem Warum!

Die Kriminalitätsgefährdung ist quasi der „Beipackzettel“ der Initiative. Aber der lange Atem der Fachkräfteteams und das abgestimmte Miteinander sowie die Bereitschaft der allermeisten Teilnehmenden und ihrer Familien, sich den Problemen zu stellen, führt letztlich zum Erfolg.

Schon über 800 jungen Menschen und deren Familien konnten wir helfen. Das geht nicht über Nacht. Es dauert durchschnittlich über zwei Jahre, bis wir sicher sein können, dass die herbeigeführten Veränderungen nachhaltig tragen. Manchmal auch deutlich länger. Und darüber hinaus begleiten unsere Expertinnen und Experten auch den Übergang, ggf. mit weiterer Betreuung im Regelsystem der Jugendhilfe. Viele unserer Teilnehmenden haben ihre Bildungsbiografien vervollständigt, Schulabschlüsse gemacht und Ausbildungen begonnen. Sie leben straffrei und einige von ihnen bleiben noch lange Zeit nach ihrer Teilnahme mit unseren Teams in Kontakt. Kurve kriegen gibt es mittlerweile in rund 35 Städten und Kreisen.

A3- Nina Winkler/Mona Heipertz:

Multiprofessionelles traumasensibles Arbeiten mit Systemsprengern im Rahmen der evangelischen Förderschule und des Heilpädagogisch- psychotherapeutischen Zentrums mit Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Bergischen Diakonie Aprath

Die Evangelische Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung ist eine staatlich anerkannte private Ersatzschule. Als Teil des Kinder- und Jugendhilfe-Verbundes arbeiten wir in interdisziplinärer Kooperation mit der Jugendhilfe und dem Heilpädagogisch- Psychotherapeutischen Zentrum der Bergischen Diakonie.

An unserer Förderschule werden ca. 200 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen sechs bis sechzehn Jahren beschult. Voraussetzung dafür ist ein festgestellter sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung – mit Ausnahme der Abteilung für Schuldiagnostik. Hier werden Schülerinnen und Schüler während ihres Klinikaufenthalts im Heilpädagogisch-Psychotherapeutischen Zentrum entsprechend einer Schule für Kranke beschult. Unterrichtet wird in den Bildungsgängen Grund- und Hauptschule sowie auch zieldifferent im Bildungsgang Lernen. Darüber hinaus können bei Bedarf individuelle Lerninhalte gemäß der Lehrpläne weiterer Schulformen angeboten werden.

Viele unserer Schülerinnen und Schüler waren in ihrem Leben starken Belastungen ausgesetzt, die sich oftmals als komplexe Traumatisierung manifestieren. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind - neben einer systemischen Ausrichtung - Grundgedanken und Methoden aus der Traumapädagogik. Mit Hilfe spezieller Fachkenntnisse und Methoden aus der Traumapädagogik soll Schule als „sicherer Ort“ erfahrbar gemacht werden.

Auf der Basis eines verlässlichen Bezugslehrersystems wird es den Kindern und Jugendlichen auch im schulischen Setting ermöglicht, Selbstwirksamkeit zu erfahren. Unterstützt durch Trigger-Vermeidung und Skills-Training lernen die Kinder, auftretende Lernblockaden selber zu erkennen und sich selber emotional besser zu steuern oder aber abgesprochen steuern zu

lassen. Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen zu befähigen, für ihr schulisches Lernen und ihre weitere schulische Entwicklung Eigenverantwortung zu übernehmen und realistische Zielperspektiven zu entwickeln.

Der „traumasensible Unterricht“ ist eingebettet in eine „traumasensible Pädagogik“ der einrichtungsinternen Behandlungs- und Wohngruppen sowie in die Traumatherapie der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Alle drei Ausrichtungen werden immer wieder system- und Kind bezogen aufeinander abgestimmt.

Inhalte des Workshops:

Vorstellung unserer Arbeit anhand eines Fallbeispiels: Diagnostik, gemeinsame Hypothesenbildung für den schulischen Alltag, partizipative, aufeinander abgestimmte Förder- und Behandlungsplanung, Umgang mit Krisen anhand der Aspekte Krisenprävention und Krisenintervention, Nutzen der verschiedenen Systeme Schule, Jugendhilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie

Methode: Interaktiver Vortrag mit Partizipation der Teilnehmer*innen

Referentinnen:

Nina Winkler, Sonderschullehrerin, Traumapädagogin & Traumafachberaterin, Mitglied der Schulleitung, Stufenleitung Abteilung für Schuldiagnostik

Mona Heipertz, Diplom-Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Behandlungsleitung Haus Känguru des HPZ

A4- Julia Heidemann:

„Es geht nur gemeinsam!“ Einblick in die konzeptionelle Arbeit der Schulstation (Verbundschule Hamfeldschule/ Kupferhammer)

„Es geht nur gemeinsam!“

Sie gehen nicht zur Schule, bleiben oft im Bett. Sie tauchen stunden- oder tagelange in virtuelle Welten ab, klagen über Bauch- und Kopfschmerzen, über Übelkeit und Antriebslosigkeit. Sie meiden den Kontakt zu Mitschüler/- innen und sind häufig beim Kinderarzt vorstellig. Manche haben auch Kontakt zu Therapeuten und Therapeutinnen. Andere wiederum erklären, dass sie Schule sinnlos finden – zu voll, zu laut, zu anstrengend...
(Auszug aus dem Flyer der Schulstation)

Wie gehen wir vor und wie begleiten wir Familien in entsprechenden Prozessen?

Diese und weitere Fragen sollen im Rahmen des Workshops zur konzeptionellen Arbeit der Schulstation an der Verbundschule Hamfeldschule/ Kupferhammer beantwortet und an konkreten Schülerbeispielen erläutert werden.

Das Angebot richtet sich an alle Interessierten!

A 5- Ann-Kathrin Kamber/Frank Pintzke:

U-turn – eine intensivpädagogische Maßnahme für die Sekundarstufe I

In der Maßnahme „U-turn“ werden Kinder und Jugendliche durch ein multiprofessionelles Team aus Schule und Jugendhilfe (Träger der freien Wohlfahrtspflege) beschult und begleitet, die im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung oder aufgrund anderer Umstände in allg. Schulen nicht unterrichtet werden können. Sie werden dort temporär,

differenziert und intensiv gefördert mit dem Ziel, wieder am regulären Unterricht in der Schule teilnehmen zu können. Denn dazu beginnt nach einem halben spätestens nach einem Jahr die begleitete Rückführung an die Herkunftsschule...

Wenn Sie mehr über die Maßnahme erfahren möchten, freuen wir uns sehr über Ihre Teilnahme!

A 6- Sabine Eiken/Ralf Langer:

Multiprofessionelles Beratungsteam für Schulen in Münster zu Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten (MTM)

Ein Kooperationsprojekt von Schulaufsicht, Jugendhilfe und Schulpsychologie für die Grund- und weiterführenden Schulen in der Stadt Münster zur zielgerichteten Förderung von Schülerinnen und Schülern mit einem Unterstützungsbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung.

Im Mittelpunkt steht der Grundgedanke, den konkreten Unterstützungsbedarf einer Schülerin oder eines Schülers sowohl aus verschiedenen Blickrichtungen zu betrachten als auch schulische und außerschulische Ziele und geeignete (pädagogische) Maßnahmen gemeinsam zu erarbeiten. Das MTM versteht sich als „Blick von außen“ und kann mit kreativen Lösungsideen neue Impulse zum pädagogischen Umgang mit schwierigen und belastenden Klassensituationen geben. Darüber hinaus findet eine Abklärung statt, um inner- und außerschulische Akteure zu vernetzen. Durch die Kooperation der beteiligten Personen/Institutionen wird bereits beginnend mit einer Beratungsanfrage von Schule und/oder KiTa der Informationsfluss sichergestellt, Doppelstrukturen werden vermieden und sich ergebende Aufgaben/Aufträge von den unterschiedlichen Professionen übernommen.

Dadurch gestalten sich Beratungs- und Lösungsprozesse zeitnah, niederschwellig und umfassend. Die gesamte Beratung durch das MTM findet anonymisiert statt.

B 1- Andreas Neifer/Britta Oltmanns:

„Danke, dass ihr mich (ge-) (er-) tragen habt!“ – Vielfältige intensivpädagogische Angebote (auch) aus der Perspektive eines ehemaligen „Systemsprengers“

In diesem Seminar stellt ein Team der Eickhofschule Hiddenhausen verschiedene intensivpädagogische Projekte vor. Dabei werden unterschiedliche Perspektiven vermittelt. Herr Neifer (Schulleitung) wird der Experte für den organisatorischen Rahmen sein. Er wird Faktoren für das Gelingen schulischer Intensivmaßnahmen skizzieren. Frau Oltmanns (Sonderpädagogin/ Systemische Therapeutin) stellt mit dem Projekt FiSch Sek 1 (Familie in Schule) ein besonderes inklusives Projekt vor. Erstmals wird FiSch in der Sek 1 sowohl für das Förderschulsystem „Eickhofschule“ als auch für eine kooperierende Gesamtschule angeboten. Frau Oltmanns bietet erste Einblicke in die Umsetzung. Ein ehemaliger Schüler der Eickhofschule beschreibt, was ihm auf dem Weg vom „Systemsprenger“ hin zum erfolgreichen Schüler geholfen hat.

B 2- Nina Winkler/Mona Heipertz:

Multiprofessionelles traumasensibles Arbeiten mit Systemsprengern im Rahmen der evangelischen Förderschule und des Heilpädagogisch- psychotherapeutischen Zentrums mit Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Bergischen Diakonie Aprath

Die Evangelische Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung ist eine staatlich anerkannte private Ersatzschule. Als Teil des Kinder- und Jugendhilfe-Verbundes arbeiten wir in interdisziplinärer Kooperation mit der Jugendhilfe und dem Heilpädagogisch- Psychotherapeutischen Zentrum der Bergischen Diakonie.

An unserer Förderschule werden ca. 200 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen sechs bis sechzehn Jahren beschult. Voraussetzung dafür ist ein festgestellter sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung – mit Ausnahme der Abteilung für Schuldiagnostik. Hier werden Schülerinnen und Schüler während ihres Klinikaufenthalts im Heilpädagogisch-Psychotherapeutischen Zentrum entsprechend einer Schule für Kranke beschult. Unterrichtet wird in den Bildungsgängen Grund- und Hauptschule sowie auch zieldifferent im Bildungsgang Lernen. Darüber hinaus können bei Bedarf individuelle Lerninhalte gemäß der Lehrpläne weiterer Schulformen angeboten werden.

Viele unserer Schülerinnen und Schüler waren in ihrem Leben starken Belastungen ausgesetzt, die sich oftmals als komplexe Traumatisierung manifestieren. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind - neben einer systemischen Ausrichtung - Grundgedanken und Methoden aus der Traumapädagogik. Mit Hilfe spezieller Fachkenntnisse und Methoden aus der Traumapädagogik soll Schule als „sicherer Ort“ erfahrbar gemacht werden.

Auf der Basis eines verlässlichen Bezugslehrersystems wird es den Kindern und Jugendlichen auch im schulischen Setting ermöglicht, Selbstwirksamkeit zu erfahren. Unterstützt durch Trigger-Vermeidung und Skills-Training lernen die Kinder, auftretende Lernblockaden selber zu erkennen und sich selber emotional besser zu steuern oder aber abgesprochen steuern zu lassen. Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen zu befähigen, für ihr schulisches Lernen und ihre weitere schulische Entwicklung Eigenverantwortung zu übernehmen und realistische Zielperspektiven zu entwickeln.

Der „traumasensible Unterricht“ ist eingebettet in eine „traumasensible Pädagogik“ der einrichtungsinternen Behandlungs- und Wohngruppen sowie in die Traumatherapie der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Alle drei Ausrichtungen werden immer wieder system- und Kind bezogen aufeinander abgestimmt.

Inhalte des Workshops:

Vorstellung unserer Arbeit anhand eines Fallbeispiels: Diagnostik, gemeinsame Hypothesenbildung für den schulischen Alltag, partizipative, aufeinander abgestimmte Förder- und Behandlungsplanung, Umgang mit Krisen anhand der Aspekte Krisenprävention und Krisenintervention, Nutzen der verschiedenen Systeme Schule, Jugendhilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie

Methode: Interaktiver Vortrag mit Partizipation der Teilnehmer*innen

Referentinnen:

Nina Winkler, Sonderschullehrerin, Traumapädagogin & Traumafachberaterin, Mitglied der Schulleitung, Stufenleitung Abteilung für Schuldiagnostik

Mona Heipertz, Diplom-Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin,
Behandlungsleitung Haus Känguru des HPZ

B 3- Marita Fremmer/Elena Quack:

Selbst- und fremdgefährdendem Verhalten sicher begegnen – Traumasensibilität als Basis intensivpädagogischer Maßnahmen

Kinder und Jugendliche, die in hochbelastenden Lebenskontexten lebten oder leben, fallen auf. Sie werden häufig als besonders schwierig, provokativ, aggressiv oder enthemmt wahrgenommen und stellen Fachkräfte mit ihrem Verhalten vor hohe Herausforderungen. Oft stellt sich die Frage, wie Schulen angesichts des Auftrags der inklusiven Bildung diesen Aufgaben und Anforderungen gerecht werden sollen.

Die Veranstaltung fokussiert aus einer traumasensiblen Haltung heraus Bereiche, die das Leben und Lernen in der Schule mit biografisch verletzten Kindern und Jugendlichen betreffen. In einem ersten Schritt stehen „Verstehenszugänge“ im Mittelpunkt.

Psychotraumatologisches Grundwissen und Erkenntnisse der Neurobiologie, des Circle of Courage und der Bindungstheorie bilden die Basis für das Verstehen extrem

herausfordernder Verhaltensweisen. Im Workshop werden diese Ansätze kompakt vorgestellt. Erwünscht sind Fragen und Diskussionen, um gemeinsam mithilfe einer fragend-forschenden Haltung immer mehr dem „Konzept des guten Grundes“ Rechnung zu tragen und so auch Kindern und Jugendlichen „jenseits“ sonderpädagogischer Grenzen positive Schul- und Lebenserfahrungen zu ermöglichen.

Zielsetzung:

Kennenlernen von Verstehenszugängen zu extrem herausfordernden, selbst- und fremdgefährdenden Verhaltensweisen als Teil von Fallverstehen und Basis individueller und systemischer Interventionen

Zielgruppe:

Lehrkräfte allgemeiner Schulen, Sonderpädagog*innen, Schulleitungen, Schulsozialarbeiter*innen, die sich in der Praxis mit ungewöhnlichen und sehr herausfordernden Verhaltensweisen konfrontiert sehen.

Referentinnen:

Marita Fremmer, Lehrerin für Sonderpädagogik Sek. I ESE/LE, Gestaltpädagogin, Expertin für komplex-traumatisierte Jugendliche, seit 17 Jahren zuständig für die Beschulung der Jugendlichen einer geschlossenen Unterbringung (Kriseninterventionszentrum)

Elena Quack, Konrektorin, Lehrerin für Sonderpädagogik Sek. I ESE/LE, Fachberaterin für Psychotraumatologie, seit 13 Jahren Klassenleitung einer intensiv- und traumapädagogischen Lerngruppe Sek. I (spezielle Beschulung von Hoch-Risiko-Schüler*innen)

B 4- Michael Dohmen:

Systeme sprengfester machen – eine Förderschule mit dem ESE-Schwerpunkt passt sich durch ein Maßnahmenpektrum auf unterschiedliche Bedarfe an

B 5- Jürgen Bernroth/Heinz Schmidt:

Janusz-Korczak-Schule in Ibbenbüren: Gewinner des Innovationspreises/ Intensivpädagogische Förderung im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit schwersten komplexen Verhaltensauffälligkeiten an unserer Schule nimmt spürbar zu. Eine optimale schulische Förderung dieser Schülerinnen und Schüler ist nur mit umfassenden intensivpädagogischen Maßnahmen und durch aufeinander bezogene Konzepte mit größtmöglicher Personalressource zu gewährleisten.

Die Förderung in Projektklassen, durch individuelle und differenzierte pädagogische Maßnahmen und durch Module des Schwerpunktcurriculums Soziales Lernen stellen drei wesentlichen Säulen der pädagogischen Intensivförderung an der Janusz-Korczak-Schule dar. Diese sollen vorgestellt und diskutiert werden.

B 6- Kerstin König/Christiane Langenbach:

„Gemeinsam Wege finden“: Multiprofessionell gestaltete Förderung am schulischen Lernort „Kompass-Schule“

Die Kompass-Schule stellt als Schulischer Lernort in der inklusiven Schullandschaft der Stadt Münster ein temporäres Angebot für Schüler:innen aller Schulformen und Bildungsgänge mit einem intensivpädagogischen Unterstützungsbedarf im Bereich Emotionale und soziale Entwicklung gem. §15 AO-SF dar.

Bei allen Schüler:innen verfolgen wir das Ziel der Rückführung in die Stammschule und nutzen dabei das Potenzial einer intensiven multiprofessionellen Zusammenarbeit von Lehrkräften für Sonderpädagogik, Mitarbeiter:innen der Jugendhilfe sowie der Schulpsychologie.

Unser Schulalltag wird auf der Grundlage einer ausführlichen individuellen Förderplanung gestaltet, die unter Beteiligung von Kindern und Erziehungsberechtigten erfolgt.

In regelmäßig stattfindenden Perspektivkonferenzen werden auch die Stammschulen der Kinder und Jugendlichen immer wieder in den Förderprozess miteinbezogen.

In unserem Workshop stellen wir die Grundlagen unserer pädagogischen Haltung (Reckahner Reflexionen, Neue Autorität), die Prinzipien unserer Arbeit am Schulischen Lernort, unsere Vorgehensweise in der Förderplanung sowie strukturelle Hilfestellungen für die Umsetzung einer intensivpädagogischen Förderung im Unterrichtsalltag vor. Wir freuen uns über einen regen Austausch und über eine gemeinsame Sondierung von Erfolgsfaktoren für die Rückführung dieser Schüler:innen ins Gemeinsame Lernen.

Zielgruppe: Lehrkräfte für Sonderpädagogik, sonstige interessierte Professionen